

## SOCIETIES OF PEACE

### ***ZWEITER WELTKONGRESS FÜR MATRIARCHATSFORSCHUNG 29. September bis 2. Oktober 2005 in San Marcos, Texas/USA***

#### **Abschlussbericht**

(herausgegeben von der Internationalen Akademie HAGIA)

Matriachale Gesellschaften haben eine gewaltlose Gesellschaftsordnung. Sie beruhen auf der Gleichheit der Geschlechter; ihre politischen Entscheidungen fallen im Konsens; äußerst intelligente, wohl durchdachte Prinzipien und Spielregeln gewährleisten ein friedliches Leben für alle. Sie sind wahrhaftig „Gesellschaften des Friedens“. Die matriachale Gesellschaftsform wurde von den westlichen Sozialwissenschaften keineswegs objektiv und unparteiisch erforscht, bis es zur Gründung der modernen Matriachatsforschung vor 30 Jahren kam. Matriachale Gesellschaften haben eine lange und faszinierende Geschichte, und trotz der zerstörerischen Missachtung, die sie erlitten, bestehen einzelne von ihnen in verschiedenen Kontinenten bis heute.

Auf diesem Kongress wurden diese weitgehend missverstandenen Gesellschaften – die insbesondere von Frauen geprägt wurden – einem großen Publikum vorgestellt.

Im Jahr 2003 fand der *Erste Weltkongress für Matriachatsforschung* mit dem Titel *Gesellschaft in Balance* in Luxemburg/Europa statt. Er wurde hauptsächlich von der Frauenministerin dieses Landes, Frau Marie-Josée Jacobs, gefördert, und seine Organisatorin und Leiterin war Dr. Heide Göttner-Abendroth, Gründerin und Direktorin der „HAGIA. Internationale Akademie für moderne Matriachatsforschung“ in Deutschland. Der Kongress wurde ein bahnbrechendes Ereignis, denn zum ersten Mal kamen Wissenschaftler/innen aus aller Welt zusammen, die vorher relativ isoliert zu diesem Thema gearbeitet hatten. Deshalb bedeutete er für die Matriachatsforschung einen Schritt von historischer Tragweite. Er entstand aus den internationalen Kontakten der Akademie HAGIA, insbesondere von Heide Göttner-Abendroth. Durch ihn entstand eine weitreichende, alternative „Scientific Community“ der beteiligten Wissenschaftler/innen.

Genevieve Vaughan, Gründerin und Direktorin des „Center for the Study of the Gift Economy“ in Austin/Texas nahm am ersten Weltkongress teil und lud im Jahr 2004 Heide ein, das Thema Matriachat in die USA zu bringen. Nach einem Jahr freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Heide in Deutschland und Genevieve in den USA, einschließlich Sally Jacques, der Kongress-Koordinatorin, und den anderen Frauen von Genevieves Stab, fand dann im Jahr 2005 der *Zweite Weltkongress für Matriachatsforschung* mit dem Titel ***GESELLSCHAFTEN DES FRIEDENS*** in der Texas State University in San Marcos/USA statt. Er konnte dank der großzügigen Förderung von Genevieve verwirklicht werden und wurde wieder von Heide geleitet. Um ihre Idee einer „Ökonomie des Schenkens“ zu fördern, bot Genevieve ihn zusätzlich für alle Teilnehmenden ohne Eintrittsgebühr an.

Der Kongress wurde ideell auch von Dr. Sandra Mayo vom „Center for Multicultural and Gender Studies“ der Texas State Universität in San Marcos unterstützt, ebenso vom „Institute of Archaeomythology“, vom „Women’s Spirituality Program“ des „California Institute of Integral Studies“, ferner von der „Reformed Congregation of the Goddess International“, vom „Indigenous Women’s Network“ und von der „Women’s League for Peace and Freedom“, alle in den USA.

Dieser zweite Weltkongress von 2005 übertraf noch den Weltkongress von 2003, denn diesmal waren zusätzlich indigene Forscher/innen, meist Frauen und einige Männer, aus vielen heute noch weltweit lebenden matriarchalen Gesellschaften eingeladen. Sie kamen aus verschiedenen Kontinenten: aus Nord-, Mittel- und Südamerika, aus Nord-, West- und Südafrika, aus China, Sumatra und Indien in Asien. Das ließ den zweiten Weltkongress zu einem bedeutenden interkulturellen Ereignis werden und zu einem einzigartigen Vorstoß, indigene matriachale Sprecher/innen aus aller Welt zum erstenmal zusammen zu bringen. Sie sprachen – in ihre traditionellen, symbolisch bedeutsamen Trachten gekleidet – nicht nur über die matriarchalen Muster, die ihre Gesellschaften bewahrt haben, sondern auch über die sozialen und politischen Probleme, welche die westliche Kolonisierung und Missionierung in ihren Gemeinschaften erzeugt hat. Auf diese Weise korrigierten sie die verzerrte westliche Perspektive und gaben dem Publikum Aufschluss über die gewaltfreie Sozialordnung ihrer Gesellschaften, in denen alle lebenden Wesen: Menschen, Tiere und Natur, respektiert werden und die reziproke Gleichheit der Geschlechter und Generationen verwirklicht ist.

Im letzten Teil des Kongresses wurden von bekannten Forscher/innen aus den USA und Europa Theorien und Forschungen zur Geschichte und zur Symbolik matriarchaler Gesellschaften vorgestellt. So wurde eine Brücke zwischen den Forscher/innen aus zwei Kontinenten gebaut. Den Abschluss machte ein Vortrag über den geschichtlichen Ursprung von Herrschaft und Patriarchat. In allen Teilen des Kongresses wurde die kreative Beteiligung der Frauen an der menschlichen Kulturentwicklung auf glänzende Weise sichtbar gemacht.

Als Ergebnis der Vorträge aller Redner/innen zeigte sich ein neues Wissensgebiet, das in der Tat zu einer eigenen Wissenschaft geworden ist und sich zu einem neuen Paradigma der menschlichen Geschichte und Gesellschaft entwickelt hat. Darüber hinaus wurde deutlich, dass alle Forscher/innen auf je eigene Weise mit einer neuen komplexen Methodologie arbeiten, die viele der herkömmlichen wissenschaftlichen Fächer integriert und zugleich überschreitet, zum Beispiel die Ethnologie und Anthropologie, die Archäologie und Geschichte, die Kulturgeschichte, die Theologie und Religionswissenschaft, die Linguistik und Sprach- und Kunstwissenschaften, das Studium von Folklore und mündlichen Überlieferungen, und andere.

Die verschiedenen Kontinente wurden nacheinander durch einen gemeinsamen Tisch von Sprecher/innen (Panel) auf der Bühne repräsentiert. Nach jedem Panel gab es Zeit für einen konzentrierten Austausch von Informationen und eine kurze Diskussion mit dem Publikum, das mit großer Lebhaftigkeit teilnahm. Dieser Weltkongress wurde besonders in den USA mit großer Begeisterung aufgenommen. Es waren zwischen 300 bis 400 Personen anwesend, die den repräsentativen und schönen Saal des „Performing Arts Center“ der Universität füllten, ein runder, auf einer Hügelkuppe gelegener Theaterbau mit weiter Aussicht. Die Teilnehmenden kamen aus ganz USA, aus Kanada, Mexiko, Haiti, Costa Rica, Brasilien, Bolivien, Nepal, Indien, Pakistan, den Philippinen, Israel, Türkei, Usbekistan, Deutschland, Schweiz, Italien und anderen Ländern. Die meisten waren Frauen, darunter viele Wissenschaftlerinnen und akademisch oder autodidaktisch gebildete Frauen und politische Aktivistinnen. Es waren Erwachsene aller Altersgruppen anwesend.

Das Publikum folgte den Präsentationen von 9 Uhr morgens bis 7 oder 8 Uhr abends mit großer Intensität, ebenso den Abendprogrammen. Das Interesse an Diskussion nach jedem Vortrag war so groß, dass es nicht möglich war, in der im Programm vorgesehenen Zeit zum Abschluss zu kommen. Auf Drängen dieses von außerordentlichem Interesse getragenen Publikums wurden sogar noch ein paar Stunden des Dialoges angehängt. Die Begeisterung für diesen Kongress kam in lang anhaltendem Applaus zum Ausdruck, der manchmal in stehende Ovationen überging. Die überwältigende Gastfreundschaft von Genevieve Vaughan, die den ganzen Kongress sponserte, wurde mit verdientem Applaus bedacht. Ebenso wurde die ausgezeichnete Kongressleitung von Heide Göttner-Abendroth sowie die Hintergrundsarbeit des organisatorischen und technischen Stabes hoch geschätzt und herzlich dafür gedankt.

Am vierten Tag des Kongresses wurde eine gemeinsame politische Deklaration formuliert. Die Referentinnen und viele Teilnehmerinnen teilten ihre Ideen mit, wie praktische Lösungen und konkrete Alternativen zu dem patriarchalen Ausbeutungssystem geschaffen und welche Schritte unternommen werden können, um wieder zu friedfertigen matriarchalen Gesellschaften zu kommen. Es bestand ein derart lebhaftes Engagement, einen eigenen Beitrag zu dieser Deklaration zu geben, dass es den ganzen Morgen in Anspruch nahm und noch am Nachmittag fortgesetzt wurde. Danach wurden verschiedene Gruppen gebildet, um eine Vernetzung zu schaffen, insbesondere zu dem Thema, wie die Frauenbewegung aus der Perspektive und auf der Basis der modernen Matriarchatsforschung wieder neu aufgebaut werden kann. Wegen der Kürze der Zeit war es nicht möglich, zu einem Abschluss zu kommen, deshalb wurde unmittelbar nach dem Kongress eine E-mail-Diskussionsrunde gegründet: „Yahoo Group on Matriarchal Studies“. Alle Teilnehmer/innen des Kongresses wurden in diese Gruppe eingeladen.

Auch Kunst matriarchaler Prägung wurde präsentiert. Außer den schönen Göttinnen-Bannern von Lydia Ruyle, welche die Bühne im Kongress-Saal schmückten, waren einige eindruckliche Ausstellungen im Foyer eingerichtet, insbesondere die große, künstlerische Foto-Ausstellung der „Neuen Matriarchalen Mysterienfeste“ der Internationalen Akademie HAGIA, Deutschland. Die anderen Ausstellungen hatten eher informativen Charakter: so die Ausstellung der „Foundation for a Compassionate Society“, der Stiftung von Genevieve Vaughan in Austin; die Ausstellungstafel des „Center for Multicultural and Gender Studies“ der Texas State Universität, San Marcos; die Ausstellung der „Reformed Congregation of the Goddess“, USA, die einen Meditationsraum einschloss; die Foto-Ausstellung über den „Lebenszyklus einer Frau aus Juchitàn“, welche die indigene Rednerin Rosa Martha Toledo aus Mexiko mitgebracht hatte.

Alle vier Kongress-Tage waren in einen spirituellen Rahmen eingebettet. Jeder Tag wurde durch ein kurzes Ritual einer indigenen Sprecher/in eröffnet. Sie repräsentierten symbolisch die matriachale Tradition jenes Kontinents, aus dem sie kamen: Nord-Amerika, Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika. Der Kongress wurde durch ein großes Ritual mit dem Titel „Der Kreis einer friedvollen Welt“ abgeschlossen, das im Freien von den Frauen der Akademie HAGIA aus dem Kontinent Europa mit den Kongress-Teilnehmer/innen zelebriert wurde. Es war der Göttin Erde, der Mutter allen Lebens, gewidmet. Bei diesem Ritual wurde der Kreis der (traditionellen und neuen) matriarchalen Menschen auf der ganzen Erde, so wie er heute noch und wieder lebt und sich während des Kongresses immer mehr zeigte, in einem umfassenden Bild gefeiert.

Repräsentation in den Medien: Der ganze Kongress wurde sorgfältig über Audio-Bänder vom feministischen Radio FIRE (Costa Rica) und von Radio WINGS (Kanada) ausgestrahlt, die einzelnen Reden können gehört werden über: [www.fire.or.cr](http://www.fire.or.cr)

Außerdem wurde von der Filmproduktion UR-KULTUR (Deutschland) gedreht, um einen Dokumentarfilm über den Kongress zu machen.

Die von Männern bestimmte offizielle Presse hielt sich trotz zahlreicher schriftlicher Einladungen zurück. Sie verhielt sich indifferent oder ablehnend, in einem Fall sogar diffamierend („Weltwoche“ in Zürich), eine Tatsache, die den Forscher/innen zur matriarchalen Gesellschaftsform nur zu bekannt ist.

Die Dokumentation des Kongresses wird als Buch erscheinen, das alle Vorträge umfasst (nur in Englisch). Außerdem wird es eine filmische Dokumentation des Kongresses geben.

Dieser **Zweiten Weltkongress für Matriarchatsforschung** wurde er ein großer Erfolg, dank allen, die ihn in großzügigster Weise unterstützten. Die Nachwirkungen und Auswirkungen dieses außergewöhnlichen Ereignisses sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzusehen.

Möge uns das Beispiel der matriarchalen Gesellschaften den Weg weisen, das Patriarchat zu verlassen und neue matriarchale Gesellschaften des Friedens zu gründen!

*13. Dezember 2005*

*INTERNATIONALE AKADEMIE HAGIA*